

# Von der Begierde Burgen zu bauen

## 1. Zucker

*Licht 2 Einlass*

*Licht 3 Dunkel, kleines Licht auf Würfelzucker vorn:*

*Q 1 Zucker*

Was Sie hier sehen ist Zucker! Rübenzucker um genau zu sein. Die Zuckerrübe wächst in gemäßigtem Klima, also auch bei uns. erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts gelingt es aus der Zuckerrübe Zucker zu raffinieren und seitdem verzehren wir Rübenzucker. In großen Mengen

Aber von dem sprechen wir hier nicht. Wir sprechen vom Zucker aus Zuckerrohr. Das Zuckerrohr stammt aus Papua Neuguinea. Schon um 500 vor unserer Zeitrechnung scheinen die Inder Zucker zu produzieren. Dioskurides ein griechischer Arzt schreibt: „ Es gibt eine von Art kompakten Honig, genannt saccharon, der aus dem Schilf Indiens und Arabiens stammt, eine ähnliche Konsistenz wie Salz hat und wie dieses zwischen den Zähnen zerbröselte“

Das ist Zucker!

Mit der arabischen Expansion verbreitet sich die Pflanze und das Wissen um die Zuckerherstellung in ganz Europa. Zucker bleibt aber ein absolutes Luxusgut, denn Zuckerrohr ist eine tropische Pflanze, die stabil hohe Temperaturen und viel Wasser braucht, und außerdem ist die Herstellung aufwändig und arbeitsintensiv. So kann die Massenproduktion erst mit Sklaven in den Kolonien gelingen. Zucker ist das erste „industrielle Nahrungsmittel“ immer gleich, sehr lang haltbar, transportfähig... und makellos weiß

*Licht 4 Burgen*

Der Zucker aus Zuckerrohr sieht nicht anders aus, als der, den sie hier sehen. Wir bitten Sie also um eine kleine Phantasieleistung. Stellen sie sich vor Sie sehen hier Zucker aus Zuckerrohr. Und vergessen Sie nicht, er ist kostbar, Es steckt viel schwere Arbeit darin.

## 2. Burgen bauen

*A + T eine Burg aus Würfelzucker und reden dabei über Burgen. Reihenfolge der Themen Süden - Meer - Strand - Hügel - Burg - Meern - Zinnen - Steine - wer hat die gebaut - Lagerräume, Kanonen - Eingangstor doppelt*

*2 Tüten*

*door of no return - 400 auf ein Schiff, oderweniger - Zucker Anbau Karibik - Verließe direkt dahinter - Warten- Männer - Frauen - Klos und Leichenentsorgung - Woher kommen die? Gekauft - Tricks - Herrschaft oben - sieht Frauen - Kreuz - Kirche immer dabei -*

*Licht 5 Schrei*

# Geschichte der Sklaverei

## Q 2 3. Geschichte der Sklaverei

*Zuckerhäufchen pflanzen,*

**1493**

Schon auf seiner zweiten Reise in die Karibik hat Kolumbus Zuckerrohr dabei, um es hier anzupflanzen. Endlich hat man ein Klima gefunden, in dem diese Pflanze wachsen kann. Leider sind Arbeitskräfte für Anbau und Verarbeitung Mangelware.

**1516**

Zum ersten Mal wird karibischer Zucker nach Europa verschifft. Die indianische Bevölkerung ist leider an den eingeschleppten Krankheiten, Hunger und den unmenschlichen Arbeitsbedingungen massenweise gestorben, und will unter diesen Umständen auch keine Kinder gebären. Deshalb müssen immer mehr Menschen aus Westafrika importiert werden.

**4 Tüten Zucker  
nachdem A + T sich gekreuzt haben**

**1645**

Anbau, Ernte und Verarbeitung von Zucker müssen schnell aufeinanderfolgen. So ist die Zuckerplantage Landwirtschaft und Verarbeitung in einem, sie ist das Modell für spätere Plantagen. D. h in der Karibik und nicht Europa beginnt die Produktionsweise, die später Kapitalismus heißt. Nur mit dem Unterschied, dass hier Menschen Teil der Warenwelt sind.

Dazu schreibt der englische Lehrer Downing von Barbados nach Hause „...haben dieses Jahr nicht weniger als 1000 Neger gekauft, und je mehr sie dazu kaufen, desto mehr können sie weiter dazukaufen, denn in einem und einem halben Jahr bringen diese mit Gottes Hilfe so viel ein, wie sie gekostet haben.“

Der Dreieckshandel wird Geschäftsmodell

**1660**

Nicht nur Könige essen jetzt Zucker, sondern auch andere Reiche präsentieren ihren Gästen bei Festessen ganze Landschaften mit Tieren, Gärten aber auch Burgen aus Zucker. Zucker wird Statussymbol.

**1666**

Nachdem Dänemark schon 1652 die Festung Christiansborg an der Goldküste gebaut hat, erwirbt es nun die Insel St Thomas in der Karibik. Der Naturhafen wird zu einem beliebten Umschlagplatz für den Sklavenhandel. Christian V benennt den Hafen nach seiner Frau Charlotte Amalie. So heißt die Stadt noch heute.

## 1683

Otto Friedrich von der Groeben lässt mit einem militärischen Zeremoniell die brandenburgische Flagge auf einem Hügel in der Nähe des Dorfes Poquesoe an der Goldküste hissen. Damit wird der Grundstein für die zukünftige Burg gelegt und zu Ehren des preußischen Königs Groß Friedrichsburg genannt.

Die afrikanische Bevölkerung ist vertraglich verpflichtet Frondienste zu leisten und ausschließlich mit den Brandenburgern Handel zu treiben. Dafür stehen sie unter dem Schutz der Brandenburger. - Fragt sich bloß, vor wem außer den Brandenburgern sie geschützt werden müssen.

2 Tüten Zucker

## 1720

Der brandenburgische König verkauft Großfriedrichsburg für 7200 Dukaten und 12 Mohren an die niederländische Compagnie. Als die Holländer mit einer Flotte erscheinen, verweigert der afrikanische Verwalter Jan Conny die Übergabe: er führe die Verwaltung im Namen des Königs von Preußen und nur auf seinen persönlichen Befehl würde er die Burg übergeben. Die Holländer greifen an, Jan Conny wehrt sich und es kommt zu vier Jahre währenden, kriegerischen Auseinandersetzungen. In dieser Zeit betreibt Jan Conny einen profitablen Handel mit den verschiedensten Nationen und lässt es sich gut gehen. Die koloniale Propaganda des 19. Jahrhunderts und auch die der Nationalsozialisten feiert ihn als schwarzen Helden der „Treue zu Preußen“. .. In Westafrika geht bis heute die Legende, er sei im Busch verschwunden und dann als Rastafari in Jamaika wieder aufgetaucht.

## 1773

Gouverneur Gardelin auf St. Thomas erlässt ein Strafreglement für Sklaven, das ihnen dreimal im Jahr zur Abschreckung vorgelesen wird. Darin steht:

„Der Gouverneur hört es nicht gern, das die Neger, die von Gott selbst zu Sklaven gemacht sind, nicht nur ihre Pflichten gegenüber den Weißen versäumen, sondern sich ungehorsam aufführen gegenüber ihren Herren und Herrinnen, deren Geld sie doch sind.“ In der Folge sind viele Strafen aufgezählt, die bei Weglaufen und Widerstand an zu wenden sind:

Zwicken mit heißen Zangen, Amputationen von Gliedmaßen, Schläge mit der Peitsche oder Erhängen. Zur Verurteilung reicht die Aussage eines Weißen Christen.

*Ab da verbinden und schreiben*

## 1789

Die Französische Revolution erklärt die Menschenrechte

„ Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet.“

Das gilt aber nicht für schwarze Menschen.

die Erklärung der Menschenrechte gilt als Beweis für die Überlegenheit der westlichen Zivilisation, sie ist nach dem Christentum das Fundament der Burg der weißen Überlegenheit.

### **1803**

Als erster Staat schafft Dänemark den Sklavenhandel, d.h. nicht die Sklaverei, ab. 1808 folgt England, wo die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei ihren Anfang nahm. U. a. hatten englische Hausfrauen aus moralischen Gründen auf Zucker in ihrem Tee verzichtet.

### **1815**

Auf dem Wiener Kongress wird von allen europäischen Mächten der Sklavenhandel verboten. Das bedeutet natürlich nicht, dass er abgeschafft ist, denn die Sklavenhändler setzen ihre Geschäfte illegal fort und eine wirkliche Kontrolle ist nicht möglich. Aber Europa feiert sich moralisch für das Verbot des Sklavenhandels als Baustein weißer Überlegenheit

### **1850**

Das System der Zuckerplantage hat seinen Höhepunkt überschritten, die Böden sind ausgelaugt, der Absatz an Zucker lässt sich nicht mehr steigern. Zucker ist so billig, dass er für die englischen Arbeiterfamilien, in denen niemand mehr Zeit hat, zu kochen oder Gemüse anzupflanzen, zum Grundnahrungsmittel wird. So können schnell viele Kalorien aufgenommen werden. Brot, das mit stark gesüßtem heißen Tee eine warme Mahlzeit wird, ist oft das einzige Nahrungsmittel. So bedingen sich die Armut und Ausbeutung auf den verschiedenen Kontinenten gegenseitig.

**Licht 6**

### **1857**

Als der Zucker aus der einheimischen Zuckerrübe billiger wird als der aus Zuckerrohr, lohnt sich die Sklaverei nicht mehr, und man kann sie aus moralischen Gründen abschaffen.

### 3. Stanley

Licht 7

T     *Afrika bauen*  
Weißt du was komisch ist?  
Da haben die nun Burgen gebaut,  
Handel getrieben,  
Menschen verschleppt.  
Und das Jahrhunderte lang!  
Aber immer nur an den Küsten. Die kannten nur die Küsten, den Rand.  
Die waren nie im Inneren - im Herz der Finsternis.  
„Herz der Finsternis“. Schon die Bezeichnung macht alles klar.  
Die haben sich da nicht rein getraut!  
Sogar die Sklaven haben sie sich liefern lassen.  
Oder es hat sie einfach nur nicht interessiert?  
Aber egal!  
Denn plötzlich bricht das Entdeckerfieber aus.

**2 Tüten Zucker**

Weißer Flecken auf der Landkarte? Nicht auszuhalten! Die müssen da weg! Alles muss erfasst, vermessen, sortiert und bezeichnet werden! Die Karte muss vollständig sein!

Das Entdeckerfieber grassiert in ganz Europa.  
Und die großen Entdecker, das waren Popstars, damals!  
Und alle wollten sie die Quellen des Nils finden.  
Die Quellen von Flüssen übten überhaupt eine unbeschreibliche Faszination aus.

**4 Tüten Zucker**

Und auch Dr. Livingston z. B. ...

A     Livingstone ist euch ein Begriff?

T     Livingston war Missionar und Arzt in Südafrika... Er war auf die Victoria Fälle gestoßen. Ach was, gestoßen, er hatte sie entdeckt, und ihnen ihren Namen gegeben: Victoria Falls!

Und dieser Dr. Livingston will nun auch die Quellen des Nils entdecken. Er vermutet sie beim Victoria See. Also macht er sich von Ostafrika aus

A     das heutige Tansania

T     genau, von da macht er sich auf den Weg und... nichts mehr! Keine Nachricht! Kein Lebenszeichen. Verschluckt vom „Herz der Finsternis“.  
Und das ist die große Stunde von Henry Morton Stanley.

**Würfelzucker**

A     Den kennt ihr doch

- T In England geboren, Unterschicht, uneheliches Kind. Ist in die USA ausgewandert - wurde Reporter - windiger Typ!  
Und von einem Boulevardzeitung, dem New York Herald, kriegt er den Auftrag: finde Livingston!  
Das ist die große Chance! Er macht sich auf den Weg! 1870 ist das! Mit zwei weißen europäischen Begleitern und 190 schwarzen afrikanischen Trägern.  
Mit denen geht er nicht so gut um!  
Das ist nichts für Weicheier!  
Außerdem kann er sich ja jederzeit neue holen!  
Und dann...
- A ...dann kommt die große Szene!  
10. November 1871
- T Ujiji, am Tanganjikasee!

**Licht 8**

**Q 14 Stanley und Livingston**

'Dr. Livingstone, I presume?'

'Yes'

'I thank God, Doctor, I have been permitted to see you.'

'I feel thankful that I am here to welcome you.'

A *weiß nicht*

T Stanley!

A *Filmbeschreibung*

T „Doctor Livingstone, I presume? “

Diese Sätze schlagen in Europa wie eine Bombe ein. Über Nacht wird Stanley ein Star. Niemand kann diese Geschichte bezeugen. Die weißen Begleiter sterben auf der Expedition, Livingstone will nicht mit und stirbt ein Jahr später. Es gibt keine Zeugen, nur Stanley's Bericht.

**wenn A hinten**

**Licht 9**

Aber diese Geschichte macht ihn berühmt. Die Engländer allerdings rümpfen die Nase, glauben ihm nicht. Königin Victoria empfängt ihn, muss ihn empfangen und urteilt nachher über ihn: „Grässlicher, kleiner Mann!“

Stanley will es nun allen beweisen, dass er es drauf hat, dass man ihn ernstnehmen muss. Vor allem diesen hochnäsigen Engländern! Jetzt wird er diese verdammten Quellen des Nils finden.

Äh! Afrika!

Aber was soll's. Er zieht wieder los, von Ostafrika aus - aber nun kommt es! Er nimmt ein Schiff mit! Einen echten kleinen stählernen Dampfer! Eine kleine mobile Burg, undurchdringlich, schwer bewaffnet. Die Lady Alice. In Einzelteilen, von der Küste bis zu den großen Seen. Mehr als 1000 Kilometer! Da braucht man viele Träger. 359, um genau zu sein. Die müssen auch essen! Sie plündern Dörfer - brauchen neue Träger. Ja, das ist nichts für Weicheier! Wer nicht spurt wird erschossen! Sieht ja keiner! Sieht ja keiner!

A Leopold will eine Kolonie -

T Er entdeckt einen neuen See - nennt ihn Edwardsee - Edward ist der Mann von Königin Victoria. Lady Alice zusammenbauen, See erkunden, Lady Alice wieder auseinanderbauen. Weiter, Richtung Westen, durch den Regenwald, plündern, rauben, exekutieren... Ein Fluss! Der Lualaba! Stanley fährt den Fluss herab, dampfgetrieben, gottgleich. Der Fluss wird breiter und breiter... und Stanley begreift: es ist der Kongo!

*A unterbricht sich wird aufmerksam auf T*

A Kongo! Das klingt gut!

T Und nach 1000 Tagen und 11000 Kilometern kommt Stanley an den Atlantik. Er hat es geschafft. Er hat den afrikanischen Kontinent bezwungen, von Ost nach West durchquert! Er wird gefeiert, er schreibt Berichte, Bücher, zeichnet Karten. Er ist ein Star. Die Verwüstung? Die vielen Toten? Sieht ja keiner! Sieht ja keiner!

A Der Kongo! Das muss es ein. Das ist sein Garten! Der Kongo! Mr. Stanley - I presume  
*Wendet sich A zu*

T Leopold! Endlich nimmt ihn jemand ernst! Der König von Belgien! Die hochnäsigen Engländer gehen ihm ohnehin auf den Wecker.

A Er gibt ihm einen Auftrag. Stanley soll Land am Kongo für ihn kaufen! Er gibt ihm Geld. Sie machen einen Vertrag!

*T legt Zuckerwürfel auf den Boden*

T Stanley fährt wieder los! Jetzt von Westen aus, den Kongo hinauf. Äh, Afrika! Aber was soll's. Und er schließt Verträge mit den Häuptlingen. Ha, die wissen gar nicht, was das ist: ein Vertrag. Die verstehen gar nichts, aber Hautsache, sie machen ein Zeichen auf das Papier! Und schwups: gehört alles Land und alles darauf König Leopold.

## 4. Kongo

Licht 10

Q 4 Leopolds Garten

*Musik beide gehen auf gerade Linien*

- E Leopold II war ja nur König eines ziemlich kleinen, ziemlich jungen als Puffer zwischen den Großmächten geschaffenen Reiches. Nun hat er dieses Land in Am Kongo, diesen Garten, jede Burg und jedes Schloss braucht ja auch einen Garten. aber eine richtige Kolonie ist es noch nicht! Die Großen müssten es als seine Kolonie anerkennen. Und so kommen am 15. November 1884 auf Einladung Bismarcks Vertreter aller europäischen Mächte im Reichskanzlerpalais in Berlin zusammen, um ein gemeinsames Vorgehen in Afrika zu beraten.

2 Tüten

Die Berliner Konferenz endet mit der Unterzeichnung der Kongoakte. Darin wird folgendes beschlossen:

1. Es gibt Handelsfreiheit in ganz Afrika, nur der Sklavenhandel wird noch einmal ausdrücklich verboten. Ja die Durchsetzung dieses Verbots, vor allem gegen arabische Sklavenhändler, beweist die Notwendigkeit europäischer Kontrolle und die moralische Überlegenheit der europäischen Zivilisation.
2. Die Staaten müssen ihre Kolonie tatsächlich in Besitz nehmen und eine eigene Verwaltung aufbauen.

Der afrikanische Kontinent ist damit faktisch zwischen den europäischen Staaten aufgeteilt. Die damals festgelegten Staatsgrenzen bestehen bis heute.

2 Tüten

Leopold hat nun seine eigene Kolonie, der Kongofreistaat ist sein Privatbesitz, 75-mal so groß wie Belgien. Er wird diesen seinen Garten niemals betreten. Aber er freut sich über diesen Besitz

Leider fällt die Ernte in diesem Garten nicht so üppig aus, wie er es sich erhofft hat, im Gegenteil, er steckt immer mehr aus seinem Privatvermögen hinein.

Also erlässt er ein Gesetz: alles Land, das nicht aktiv von Eingeborenen genutzt wird, gehört ab jetzt ihm. Wenn die Bauern wechselnde Felder nutzen (was in Afrika üblich war), machen sie sich des Diebstahls am Besitz Leopolds schuldig. Aber ihm gehört auch alles was auf dem Land wächst und lebt und alle Rohstoffe in der Erde. Wenn also jemand jagt, fischt, Früchte oder Brennholz sammelt, ist das Diebstahl am Besitz Leopolds. Dieses Gesetz schafft zwar viele Vorwände die Eingeborenen zu bestrafen, aber es sichert keine Einnahmen. Das Bestrafen und kontrollieren kostet ja auch!

*Haufen machen und Leopoldville und Stanleyville benennen*

Also erhebt er Steuern -



Jeder neue Untertan muss nun Steuern zahlen. Die Bürger des Freistaats Kongo haben aber kein Geld, kennen gar kein Geld - also können sie in Naturalien zahlen. Kurz zuvor hat der schottische Tierarzt John Boyd Dunlop den aufblasbaren Gummireifen erfunden und dafür braucht man Kautschuk. Immer mehr Kautschuk für immer mehr Reifen! Kautschuk ist das Harz einer wildwachsenden Liane - und die wächst im Kongo. Also müssen die Untertanen ihre Steuern in Kautschuk zahlen. Provinzgouverneure setzen die Menge fest, Soldaten setzen die Abgabe durch. Wer nicht genug bringt, wird geschlagen oder getötet. Die Männer ziehen immer tiefer in den Urwald. Die Frauen werden als Geisel genommen und vergewaltigt oder ermordet, wenn die Männer nicht genug Kautschuk abgeben. Um Munition zu sparen werden Menschen lebendig begraben, nur Kopf guckt raus, den Rest erledigen die Hitze und die roten Ameisen. Als Trophäe werden Hände abgeschnitten und vorgezeigt.

wenn t + a raus sind

Licht 12

Bei den schwarzen Soldaten sind diese Taten ein Zeichen ihrer natürlichen Unmenschlichkeit, bei Weißen sind Gewaltexzesse Folgen des „Tropenkollers“ - also eine Art Krankheit, an der letztlich die Umstände und das Klima in den Kolonien schuld war.

Viele Menschen werden ermordet, die Überlebenden haben nicht mehr die Kraft und die Zeit die Felder zu bewirtschaften, die Menschen hungern, die Schlafkrankheit bricht in nie gekanntem Ausmaß aus. Nur die Hälfte der Bewohner von Leopolds Garten überlebt diese Zeit.

## 5. Schädel

Selbst Pause : Licht 13

*Beide nehmen Schädel, und verteilen sie*

*Ab dem 3 Gemurmel*

*Dann lauter werdend, Ortsbezeichnungen, Herero oder Hottentotte, Einschusslöcher etc.*

3.

Kiste leer

Q 5 Gefangenenlager

E 1907 schrieb der Missionar Hermann Nyhof an die rheinische Missiongesellschaft: Sonntag war ich zum ersten Mal auf der Haifischinsel um Gottesdienst zu halten. Es sind hier circa 2000 Herero und jetzt noch etwa 1000 Hottentottengefangene. Etwa 1200 Herero sind an die Bahnbaugesellschaft abgegeben. Die übrigen Gefangenen sind auf der dem Festlande vorgelagerten Hausfischinsel interniert. Die Herero haben ziemlich viel Bewegungsfreiheit, die Hottentotten dagegen werden streng bewacht. Besonders die Hottentotten leiden entsetzlich. Durchschnittlich sterben 8

pro Tag, es kommen aber Tage vor an welchen 18 - 20 sterben. Die Herero sind scheinbar etwas widerstandsfähiger.

Die allgemeine Todesursache ist Skorbut! Die deutsche Regierung tut was sie kann.

Ein Stabsarzt hat das Lazarett für Eingeborene unter sich und ein

Sanitätsunteroffizier ist fast den ganzen Tag dort um Medizin und geeignete

Nahrung zu verabreichen; aber alles umsonst, die Leute sterben hin. Wer einmal

von der Krankheit angetastet ist, der ist ein Todeskandidat. Das einzige Rettungs- und Heilmittel würde sein, die Leute von hier weg nach dem Inlande zu bringen.

Das Klima ist hier an der Küste zu rau für sie. - Das Herz tut mir weh beim Anblick so vieler Kranker und Sterbender. Das ganze Hottentottenvolk stirbt dahin. Strafe haben sie gewiss verdient, aber dieses Hinsterbenlassen ist allzu grausam.

## 6. Schädel 2

Mit T

Licht 14 + Mikro

*A Tanz mit Kopf am Boden*

*Kommt flüsternd vor, Rechts an der Wand*

T Wissen Sie, die Schädel der Herero und Nama - ja man sagt nicht mehr Hottentotten... die heißen Nama - Hottentotten das haben die Deutschen damals gesagt. Wohl weil es so viele Klicklaute in der Sprache der Nama gab, also das war auch abwertend gemeint! ... also diese Schädel... von den Toten der Lager ... wissen Sie, die hatte man eingerichtet für die Überlebenden von dem Völkermord... also nach der Schlacht am Waterberg... Sie wissen doch, die Schlacht in der die deutsche Schutztruppe unter Lothar von Trotha die Herero besiegt hat - und sie in die Wüste getrieben hat, und den Rückweg versperrt hat. Ja, das war übertrieben, von diesem Trotha! ... also Völkermord... kann man auch dazu sagen. Aber die deutsche Regierung spricht da lieber nicht so viel drüber. Auch irgendwie peinlich das Ganze! Dass die Deutschen immer so übertreiben müssen! Nur so kurz Kolonialmacht... 1918 war ja Schluss - und dann gleich ein Völkermord.

*Ecke bei Tür*

also diese Schädel jedenfalls... die wurden nach Berlin gebracht, direkt aus den Lagern - für Schädelmessungen... also das waren damals so anthropologische Studien, also das war ganz wissenschaftlich. Das ist ja auch europäisch! So wissenschaftlich, genau, objektiv. Das ist ja auch eine Burg, eine Sicherheit gegen das unbestimmte, das Wilde, das Dunkle. Wissenschaft das ist ja Licht, Klarheit, Sicherheit, Ordnung!

**4 Tüten**

Aber... damals, also das war auch ein bisschen peinlich - also die haben damals eben gedacht die Intelligenz die hat auch mit der Schädelgröße zu tun... und dann haben

die eben nachgemessen... also die Schädel gefüllt und gemessen wie viel darein passt... um eben zu beweisen, dass die Neger, die Eingeborenen, also die Schwarzen, die Afrikaner... also dass die eben nicht so entwickelt sind, weil die eben auch nicht so intelligent sind. Das war ja wichtig sich die eigene Überlegenheit zu beweisen. das gibt ja Sicherheit, das Wissen um den größeren Schädel.

Aber so richtig konnten die das auch nicht beweisen. Also die Schädelformen von Schwarzen waren nicht wirklich anders... also auf jeden Fall nicht kleiner... also hat man dann auch fallen lassen... diese Untersuchungen. Ja das war schon rassistisch, dieser Versuch die Minderwertigkeit der Afrikaner quasi anatomisch zu bewiesen. Und war dann auch peinlich, weil solche Beweise nie erbracht werden konnten. Ja und jetzt sind die immer noch da! Ja in der Charité in Berlin im Keller sind immer noch ganz viele... weiß keiner so richtig. Auch in Museen. Will sich auch niemand so richtig mit beschäftigen. Ist ja auch nicht schön!

Und die Herero wollen die zurück... das ist ja auch so - ich weiß nicht ob Sie das wissen, dass den Afrikaner ja die toten Vorfahren immer ganz wichtig sind.

*Vors Publikum*

also wenn man die zurückgibt, dann gib man ja auch zu, dass man die unrechtmäßig erworben hat.

Ja und das sind dann ja auch Beweisstücke für diesen Völkermord und die unmenschliche Behandlung in den Konzentrationslagern... ja das hieß damals schon so! ... und das will man ja auch nicht. Und die Herero verlangen ja auch schon seit Jahren Wiedergutmachung.

**4 Tüten**

Es gab jetzt eine Klage vor einem amerikanischen Gericht...

Ist wohl auch besser wir reden da gar nicht drüber, und Namibia ist ja auch ein schönes Reiseland, und die Bundesrepublik gibt auch ganz viel Entwicklungshilfe hin... und das war ja nun auch 1904! Mehr als 100 Jahre her!

**Licht 16**

## **7. Badewanne**

- T Europäer sein heißt zivilisiert sein
- A Zivilisation ist Trennung von der Natur,
- T Zivilisation ist Festigkeit,
- A ist Aufrichtung, Halt
- T Sicherheit, Ordnung
- A Zivilisation ist auch eine Burg
- T eine Burg baut man immer oben

- A Eine Burg ist Überblick, Distanz, Kontrolle  
 Eine Burg ist auch ein Gefängnis  
 Ein eigenes, selbstgebautes, selbsterwähltes Gefängnis

### 3 Signale für Säcke

*Schnitt, Beide ziehen sich aus und steigen in den Zuckerpool*

*Sitzen + Fühlen*

*Neuen Zucker holen; Bestreuen*

*Gegenseitig bestreuen*

*Fußwisch Tanz*

*Sektflasche - übertreiben*

*Bewerfen*

## 8. Beim Anziehen

- A Weißt du, echt wichtig ist mir ja Selbstbestimmung!
- T Selbstbestimmung! Freiheit ist ja gleich immer so ein großes Wort, aber Selbstbestimmung!
- A Ich finde es toll, dass ich als Franzose hier leben kann - einfach so ohne bürokratischen Aufwand
- T Wir müssen eigentlich keine Pässe mehr zeigen.
- A Innerhalb von Europa
- T Ja, genau. Weißt du, 2015 waren wir in Westafrika - Ghana, Togo, Benin. (A: wow)  
 Ja, aber war das nervig mit den Visa! Und bis wir die dann hatten! Und dann ist noch ein Reisepass von der Botschaft nicht zurückgekommen! Und die Grenzkontrollen da. Die haben sich teilweise aufgespielt, diese Grenzbeamten - als wäre das jetzt die Retourkutsche, dass sie uns mal kontrollieren können!
- A Dabei sollten die sich doch freuen, wenn wir dahin kommen. Wir bringen doch Geld mit, zahlen für Unterkünfte und Essen und Transporte.
- T Ja, das ist der Unterschied. Und wir wollen ja auch nicht bleiben, und nutzen ja nicht deren Systeme aus... wie wenn jetzt alle hierher kommen.
- A Ne, das ist ja auch die Selbstbestimmung eines Staates, zu entscheiden, wer hier lebt und wer nicht.
- T Das mit den Grenzkontrollen muss man schon noch mal überdenken. Man will ja schon wissen, wer hier so lebt...
- A Obwohl mich das auch nervt, wenn ich dann auch kontrolliert werde.
- T Stimmt, eine Scheiße! Weil so viele Flüchtlinge kommen, werden wir mehr kontrolliert und unsere Selbstbestimmung wird auch eingeschränkt...

*Ausziehen nächster Versuch*

- T Weißt du, echt wichtig ist mir ja Selbstbestimmung!

- A Selbstbestimmung! Freiheit ist ja gleich immer so ein großes Wort, aber Selbstbestimmung!
- T Und das für alle Menschen. - Freiheit ist immer die Freiheit des anders Denkenden - hat Rosa Luxemburg gesagt.
- A Aber in vielen Ländern ist das ja nicht so!
- T Ne, nicht im Geringsten. Demokratie ist längst nicht überall!
- A Ja, aber das ist auch anstrengend: Demokratie!
- T Ja, das muss man schon wollen!
- A Ja, und manche wollen das eben nicht!
- T Das fällt einem nicht zu! Das muss man sich erarbeiten!
- A Ja nach dem Ende der Kolonialzeit - da haben alle afrikanischen Ländern sich befreien wollen, Selbstbestimmung gegen die Kolonialmächte - und jetzt guck dir das mal!
- T Ja, guck dir das an! Es gibt ja kaum einen demokratischen Machtwechsel auf dem Kontinent.
- A Nur Gewalt und Bürgerkrieg.
- T Ja und dann müssen wir wieder den Opfern helfen!
- A Ja, da gehört doch eine gewisse Reife zur Demokratie...

#### *Ausziehen*

- A Weißt du, echt wichtig ist mir ja Selbstbestimmung!
- T Selbstbestimmung! Freiheit ist ja gleich immer so ein großes Wort, aber Selbstbestimmung!
- A Ja auch die Selbstbestimmung der Frau
- T Klar! Ich möchte auch nicht mit einer Frau zusammen sein, die nicht selbst weiß, was sie will. Ich würde auch nie Vorschriften machen, was sie anzieht z.B.
- A Also gut soll sie schon aussehen...
- T Klar. Diese Hotpants sind schon verdammt kurz. Aber bitte. Ist ja nicht mein Eigentum!
- A So wie im Islam, wo die Männer über die Körper der Frauen bestimmen! Das geht gar nicht!
- T Und dann müssen die sich verschleiern und verstecken, nur damit kein anderen Mann die anguckt.
- A Ach ja und dann, wenn die deutsche Frauen sehen, dann meinen die, mit denen können sie manchen, was sie wollen.
- T Ich bin ja für Religionsfreiheit, jeder kann ja glauben was er will...
- A ...genau, aber das geht nicht! Wir wissen hier ja schließlich, wie das geht: Selbstbestimmung der Frau.
- T Und deshalb können wir auch bestimmen, dass auch die muslimischen Frauen selbstbestimmt keinen Schleier tragen!

- A Und unsere Frauen eben nicht von irgendwelchen Typen angemacht werden, die von wo anders kommen - und die Frauen gar nicht so richtig respektieren.
- T Schließlich sind das ja unsere Frauen.
- A Und deren Selbstbestimmung liegt uns am Herzen!

*Licht 12*

## 9. Burgen der Hilfe

*Chidi bringt säcke immer nach T an der tür vorbei ist*

### Albert Schweizer

**Q 6 AS 1**

*Sack 1 - 7*

- E Albert Schweizer, Sie haben den Friedensnobelpreis 1952 für ihr Wirken in Afrika erhalten. aber bevor Sie Arzt wurden, haben sie schon Theologie studiert und waren Organist. Wie kam es zu der Entscheidung Arzt zu werden?
- A ich fand heraus, dass wohin ich zu gehen gedachte, ein Arzt das Notwendigste des Notwendigsten war. Ich habe immer deutlicher erkannt, dass die einzige Wahrheit und das einzige Glück darin besteht, unserem Herrn Jesus dort zu dienen, wo er uns braucht.. .in Afrika

**Q 7 AS2**

*Sack 8*

- E Aber warum Afrika?
- T Ich habe schon als Kind eine Statue in Colmar betrachtet. Eine herkulische Gestalt mit einem sinnenden traurigen Ausdruck im Gesicht. Dieser Neger beschäftigte mich sehr oft. Sein Antlitz sprach mir von dem Elend es dunklen Kontinents.

*Sack 9*

**Q 8 AS3**

- E und was war ihr erster Eindruck, als sie nach Afrika kamen ?
- A Der Europäer wird nie begreifen können, wie grausig das Leben dieser armen Menschen ist, die ihre Tage in Furcht vor Fetischen, die gegen sie benutzt werden können, hinbringen. Nur wer dieses Elend aus der Nähe gesehen hat, wird verstehen, dass es Menschenpflicht ist, den primitiven Völkern eine neue Weltanschauung zu bringen, um sie von quälendem Wahne zu befreien.

*Sack 10 anheben*

**Q 9 AS 4**

- E Sie gründeten also weit ab von der Zivilisation in Lambarene eine Klinik

- T „Ich war ja der Einzige, der hier helfen kann, auf hunderte von Kilometern  
E und wie haben sie das ausgehalten? So abgeschieden?  
T Je entwickelter das geistige Leben eines Menschen sind, desto besser hält er es in Afrika aus. Im anderen Falle gerät er leicht in Gefahr, zu verniggern.

Q 10 AS5

Sack 10

- E und wie gestaltete sich ihr Verhältnis zu den Afrikanern?  
A „Der Neger ist nicht faul, sondern er ist ein Freier. Darum ist er immer nur Gelegenheitsarbeiter, mit dem kein geordneter Betrieb möglich ist.“  
„Freundlichkeit mit Autorität zu paaren, ist das große Geheimnis des richtigen Verkehrs mit den Eingeborenen: Ich bin dein Bruder; aber dein älterer Bruder.“

Q 11 AS6

Sack 11

- E wie sehen sie die Zukunft Afrikas?  
T Wenn wir Weißen einmal aus den afrikanischen Ländern gejagt werden, so wird das der Beginn von Krieg und Fehden unter den Stämmen sein, und sie werden sich aufreiben, wie dies früher geschah.

Sack 12 - 15

Q 12 AS 7

Abklatschen: Stopp

## Äthiopien

*Helden dann 1 säcke ausschütten*

A + T Heldenpose

Q 13 Äthio 1

- E Herr Buerk. Sie haben als erster 1984 die hungernden Menschen in Äthiopien gefilmt. Als Ursache dieser Hungerkatastrophe galt die Trockenheit. Das war aber nicht der einzige Grund:  
Mengistu Haile Mariam hatte ein quasi stalinistisches System in Äthiopien eingeführt. In den nördlichen Provinzen Eritrea und Tigray kam es zu Aufständen. Mengistu lässt den Norden abriegeln, Schulen und Kliniken niederbrennen, Getreide vernichten, Quellen vergiften, Menschen töten. Es bricht die Hungersnot aus, die nicht nur die Regierung sondern auch sie mit der Dürre erklären. Warum haben Sie nicht über die wahren Hintergründe aufgeklärt?  
  
T „Wenn ich einen negativen Aspekt überbetone, werde ich mitverantwortlich dafür, dass die Bereitschaft, Gelder locker zu machen, nachlässt. Und ein weiterer unsinniger afrikanischer Krieg ist natürlich ein negativer Aspekt und zu kompliziert zu erklären.“

Q 14 Äthio 2

E Herr Geldof. Auch Sie haben diese Bilder gesehen und fühlten sich aufgefordert zu helfen. Sie organisierten die großen Solidaritätskonzerte im Juli 1985 mit fast allen großen Stars der Zeit. Die Musiker sangen in nie gekannter Eintracht, hatten großen Erfolg und sammelten 90 Mio \$ für die hungernden äthiopischen Kinder. Wussten Sie gar nicht, dass diese von ihnen mitfinanzierten Camps dazu dienten, die Hungernden einzusammeln und in den Süden des Landes zu deportieren um in der verstaatlichten Landwirtschaft zu arbeiten. Haben sie wirklich nicht verstanden, dass sie von Mengistu benutzt wurden?

A Wenn live Aid während des zweiten Weltkriegs existiert hätte und wir hätten erfahren, dass Menschen in Konzentrationslagern nahe daran waren zu sterben, hätten wir uns dann geweigert, Lebensmittel und Hilfsgüter zu bringen? Natürlich nicht.

T Das hat der echt gesagt?

A Ja, in der Irish Times

**Q 15 Äthio 3**

E Auch verletzte und erschöpfte Soldaten ziehen sich immer wieder In Flüchtlingslager zurück. Milizen restrukturieren sich da bevor sie weitermorden. Wie gehen Sie damit um

T Ja sollen wir die denn verhungern lassen?

**Q 16 Äthio 4**

E Immer mehr bestimmen Warlords wem sie überhaupt helfen dürfen. Lassen Sie sich so nicht instrumentalisieren?

A Ja, sollen wir deshalb niemandem mehr helfen?

**Q 17 Äthio5**

E Sie bezahlen unglaubliche Summen für irgendwelche Genehmigungen und Bürokratischen Vorgänge. Unterstützen sie so nicht mit Hilfgeldern die Machthaber, die oft genug die Verursacher der Katastrophen sind

T Ja, aber wenn wir das nicht bezahlen, erreicht die Hilfe niemanden!

**Q 18 Äthio 6**

E in der Regel werden Nahrungsmittel von der industriellen hochsubventionierten Landwirtschaft aus den USA und Europa gekauft und umsonst verteilt. Das zerstört den Markt für die lokalen Kleinbauern, die dann oft aufgeben und so auch nach der akuten Krise keine Nahrungsmittel mehr herstellen. So verstärken die



Hilfslieferungen die Abhängigkeit von den internationalen Märkten - und weiteren Hilfslieferungen

T Ja sollen wir die Leute verhungern lassen?

Q 19 Äthio7

## Ebola

*Handschuhe an, Schädel pflegen*

Q 20 Ebo 1

E Herr Becker, sie sind Virologe von der Universität Marburg und versuchen die EbolaWelle, die vollkommen außer Kontrolle geraten ist einzudämmen. Wie gehen Sie dabei vor?

A Um die Menschen zu behandeln müssen Fälle erkannt und gemeldet werden. Angehörige und andere Nahestehenden, die engen Kontakt zu einem Infizierten hatten, müssen sich in die Obhut von Ärzten begeben und sich ebenfalls vorsorglich in Quarantäne gehen. Genau das geschieht aber anscheinend nicht.

Q 21 Ebo 2

E Warum ist das so schwierig?

T "Was die Behandlung so schwer macht, ist vor allem das Misstrauen, das uns, anderen Ärzten und der WHO aus der Bevölkerung entgegenschlägt",

Q 22 Ebo 3

E und woher stammt diese Misstrauen?

T "Viele Leute glauben nicht, dass man diese merkwürdige Krankheit mit westlichen Methoden eindämmen kann. Sie denken, dass das Ganze ein Fluch ist und hoffen, er lasse sich durch Zauberei wieder aufheben",. Entsprechend achten Angehörige von Erkrankten nicht auf eine geschützte Pflege von Infizierten. Verstorbene beerdigen sie zudem weiterhin mit traditionellen Waschungen.

Q 23 Ebo 4

.E Und wie reagieren die örtlichen Behörden?

A Die Gesundheitsbehörden von Guinea, Liberia und Sierra Leone sind mit der Situation überfordert. Selbst Quarantänen durchzusetzen, notfalls mit Polizeigewalt, scheint ein nicht zu bewältigendes Problem zu sein.

Q 24 Marscallplan

*Handschuhe aus  
Alles ausstruen*

- E Marshallplan für Afrika. Die Bundesregierung geht neue Wege in der Entwicklungszusammenarbeit und verabschiedet sich von der direkten, staatlichen Hilfe, stattdessen sollen Firmen motiviert werden in Afrika zu investieren. Dazu wurde in Luxemburg der Aatif African Agriculture and Trade Investment Fond gegründet. Er verfolgt das Ziel, das Potenzial des afrikanischen Agrarsektors auf allen Ebenen - Produktion, Verarbeitung, Dienstleistungen und Handel - zugunsten der Armen zu erschließen. Der Fonds will zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten für Bauern, Unternehmer und Arbeiter schaffen. Dabei geht es vor allem um eine Steigerung der Produktivität, der Produktionsmenge und der lokalen Wertschöpfung durch Investitionen in effiziente Wertschöpfungsketten und durch Wissenstransfer.
- Um die Firmen zu motivieren, fängt das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit BMZ mit Steuergeldern das Risiko der Unternehmen auf und bürgt für Kredite. Mit dieser private public partnership wird Armut als Fluchtursache bekämpft. So ein Sprecher des Ministeriums
- So hat z. B. die internationale Gesellschaft Agrivision mit Hilfe der Aatif in Sambia eine Farm für Sojaanbau aufgebaut. Doch mit diesem Unternehmen werden die entwicklungspolitischen Ziele der AATIF und des Bundesministeriums nicht erreicht. Denn 1. ist das Soja für den Export als Futtermittel geplant und fließt also nicht in die lokalen Wertschöpfungsketten. 2. Die Farm ist so hochtechnisiert, dass sie fast ohne Arbeitskräfte auskommt und also auch keine Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung schafft. 3 verbraucht die künstliche Bewässerung so viel Wasser, dass die Dörfer der Umgebung immer tiefere Brunnen bohren müssen, um überhaupt noch an Trinkwasser zu kommen. Auf Beschwerden der Bevölkerung, diese Farm stände auf dem Ackerland, das sie vorher zur Selbstversorgung genutzt hätten, antwortet Agrivision
- T die Regierung hat uns das Land offiziell verkauft.

## 10.Schiffe bauen